

Personenfreizügigkeit

Autor(en): **Mäder, Claudia / Pedrazzetti, Franca**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizer Monat : die Autorenzeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur**

Band (Jahr): **92 (2012)**

Heft 998

PDF erstellt am: **19.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-735470>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Personenfreizügigkeit

von *Claudia Mäder*

Es muss gesagt werden,
was offensichtlich ist,
und koste es die Gnade der Welt:
Da sind zu viele, und zu vieles der vielen ist hässlich.

Einschränken muss man die Freizügigkeit, die totale
Verwirrung der Geister durch griffige Worte,
Ventile
taugen nicht,
wo heisse Luft schon die Köpfe rötet und auf
wüsten Wülsten als Perle glänzt,
was durch geweitete Poren dringt,
braucht es
Bademäntel.

Ohrenstöpsel
sind nötig,
wo wohlige Wärme Herzen und Münder öffnet
zu unverhülltem Reden über freien Verkehr
der Personen,
die mit schrumpeligen Fingern über feuchte Körper
glitschen
und mit hilflosem Kratzen
die nach Ruhe fiebernden Nerven ritzen.

Halstücher
würden helfen,
den Durchzug des dauernden Zuzugs zu
zügeln, nur wohin
im Erholungsraum zieht Enge ein, knapp wird der Platz
an der Sonne, umwölkt
von Dunst und Schall und Schwall und Schwefel
ist das Paradies, umzingelt, heiss züngelt es,
l'enfer, c'est les autres.

Es muss gesagt werden,
was offensichtlich ist,
und koste es den Zugang zur osmanischen Welt:
Nie mehr türkisches Dampfbad!

von Franca Pedrazzetti





